



Quartett "Waschkraft": Begeisternder Auftritt im Igersheimer Bürgerhaus / Verdreht, grotesk, genial

Publikum im Turbogang geschleudert

Igersheim. Skurril, verdreht, grotesk, genial: Im Bürgerhaus gastierte "Waschkraft" mit "Na sauber! Wichtige Lieder". Vier Herren sind es. Wenig Haare auf dem Kopf, rotgrauer Nadelstreifenanzug, dazu noch braunes Schnürschuhwerk: allein der Auftritt der vier Herren reißt das Publikum hin.

Das wird mal eben abgecheckt: Sind Sie hier richtig? Bei a cappella? Und Waschkraft? Schließlich ist das Quartett ja nur ein - Selbstaussage! - "Männergesangverein". Was wird erwartet von den Igersheimerinnen, den Igersheimern und von den Zugereisten, die für ein proppevolles Bürgerhaus sorgten? Peter Philipp, Cheftexter, Conferencier und nebenbei Bassist, plaudert sich elegant-charmant ins Ohr.

Im Nadelstreifen-Quartett glänzt neben Peter Philipp noch ein Peter: Peter Moslener, Fernseh- und Waschkraftkomponist und Chefarrangeur; weiter gehören zur hochmusikalischen und mit offensichtlich sehr soliden Stimmbildung ausgestatteten "Viererbände" Immo Blumhoff, Duisburger Sozialpädagoge und Spezialist fürs leibgemachte Schlagzeug sowie Ansgar Machalicky, der eine kesse Sohle aufs Parkett legt und wie die drei anderen über ein höchst erstaunliches Minenspiel verfügt. Anno 2000 schlug die Waschkraft-Geburtsstunde, dem Vernehmen nach beim Weißwurstfrühstück in Düsseldorf. Vermutlich summten sie verhunzend ein paar Barbershop-Songs vor sich hin beim Düsseldorfer Weißwurstfrühstück, und fanden sich erstaunt umringt von Publikum. Das war begeistert von den spontanen Outing-Ausbrüchen der vier "formschönen und funktionalen Herren", von ihren Liedern über Alltagsscherereien, Feen und bitterbösen Wunschträumen.

Inzwischen haben sie gewaltig draufgesattelt, schaffen es spielend, ganz und gar ohne irgendein Instrument ("Die sind zu teuer!") jenseits der Stimme das Publikum mit ihrem schrillen Mix aus Heavy Metal, Volkslied (mörderisch umgearbeitet zum Tagtraum "In einer A-Capelle") und Chanson, Radetzky-Marsch und Polonaise Blankenese (die zum Choral gerät), der Denver Titelmelodie (perfekt geeignet zum Abchecken des Altersschnitts im Publikum) und nebenbei witzig-spontaner Conference (Peter Philipp, der einzige mit Haaren) in ihren Bann zu ziehen.

Was ist das nun? Comedy, Kabarett, Selbstironie? Egal, es ist auf jeden Fall ein Hochgenuss. Mit einschmeichelnd schönem Gesang, so zart und lieblich, dass man am liebsten drin versinken möchte, und unschuldigstem Augenaufschlag knallen sie einem Alltagsabgründe um die Ohren, dass man sich krümmt vor Lachen.

Natürlich geht's um Liebe, meist um die schon verflossene. Da gibt es etwa die Liebste, die nur im Heu auf Touren kommt - Pech für den Allergiker; oder die Angebetete, die mit ihren Stylingarbeiten für den abendlichen Ausgetrip die Geduld des Göttergatten gewaltig auf die Probe stellt; und selbstverständlich gibt es auch die ganz fürchterlich misstrauische Ehefrau: "Und dann ist sie nicht mehr da, und ich sag Hurra!"

Natürlich geht's nicht nur um Frauen, sondern auch um die Männer selbst, die sich verzweifelt fragen, warum denn niemals sie die Zielscheibe slipschleudernder weiblicher Fans sind; um das geschlossene Hotel Mama, die den verlorenen Sohn erbarmungslos

samt Wäschesack vor der Tür steh'n lässt; um dringenden Bedarf nicht nur an einem Zimmer, sondern echt menschlicher Aufnahme. Um die zu kriegen, schmeichelt sich Peter Philipp nicht nur beim Publikum ein, sondern setzt sich in aller Unschuld und unglaublicher Mixtur aus Charme und Keckheit auch noch der Dame in der ersten Reihe auf den Schoß. Irr- und aberwitzig gestaltet sich Übersetzungslyrik aus asiatischen Gebrauchsanweisungen, akrobatisch die authentisch klingende schottische Volkweise auf dem Dudelsack, zu dem sie sich zusammenwinden ("Ein Sack und drei Pfeifen"), beim Sommerhit wird dann das Publikum gleich mit verknotet. Genial. Der Weichspüler bei "Waschkraft" hat Salzsäurequalität, das Publikum wird im Turbogang von Selbststilisierung über schräge Komik in einem Hochseilakt mit fast schon abstruser Wortwitz-Balance via Choralakustik bis hin zum Jodler geschleudert. Dass bei einem derart halsbrecherischen Ritt auf einer mit Mixturen krasser Gegensätzlichkeiten gespickten Achterbahn außer der Zwerchfellmuskulatur nichts zu Schaden kommt, grenzt an ein Wunder.

Kein Wunder war, dass das Publikum im Bürgerhaus nicht einfach applaudierte, sondern den Beifall zusätzlich mit kräftigem Getrappel unterfütterte. Virtuosität in Wort, Klang und Bewegung zahlt sich eben doch aus als Künstlerbrot.

Auf der Homepage der Gemeinde www.igersheim.de sind unter "Fotoalbum" weitere Bilder des Konzerts zu sehen. *ibra*

Fränkische Nachrichten
27. Januar 2009

Adresse der Seite: http://www.fnweb.de/regionales/me/region/20090127_srv0000003724857.html